mich den Gipfel des Berges zu erreichen, der in himmlischem Schimmer strahlte, aber meine Schritte schienen gehemmt, und ich konnte den verklärten Schaaren, denen ich mich angeschlossen hatte, nicht folgen. Mitleidig blickten sie sich nach mir um. Gehöre ich denn nicht zu Euch? rief ich aus: ich bin mir doch keiner Schuld bewußt. Und ich bemerkte mit Erstaunen, daß ich grau und farblos war. Da gewahrte ich neben mir einen schönen Engel. Thränen glänzten in seinem Auge als er sprach:

„Wohl ist keine Sünde an Dir; Du warst bethört durch die Eitelkeit der Welt, und andre als Dich trifft die Schuld, daß Du vom Baume des Lebens abfallen mußtest, ehe Du reif wurdest an der Sonne der Liebe. Aber wundre Dich auch nicht, daß Du nicht in verklärter Schönheit wandelst wie jene, denn Deine Seele hat noch nichts geliebt, und hier macht nur die Liebe schön. Kein Segensruf folgte Dir hierher, keine Thräne des Dankes ward Dir nachgeweint, und diese Thränen gerade sind hier Edelsteine, und aus den Segenswünschen allein erwachsen den Geistern die Engelsflügel. Kehre also zurück zur Erde und lerne von den Menschen lieben! bis Du sie darin übertrifft, und wenn Du Dich nicht mehr einsam und verlassen unter ihnen fühlst, sondern den Lohn Deiner Theilnahme in ihr selbst findest, wirst Du auch Einfluß über sie gewinnen. — Wenn Dir's dann gelungen ist, einen Menschen zu trösten oder zu war-

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00059385